Co-Direktorin Céline Gaillard führte die Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee durch die Ausstellung «Konstellationen». Bild: zvg

Ein Leben für die Kunst

Das Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona hat Julia Steiner eine Solo-Ausstellung gewidmet, die ihren künstlerischen Werdegang zeigt.

Co-Direktorin Céline Gaillard persönlich führte die anwesenden Mitglieder des Kunstvereins Oberer Zürichsee durch die Ausstellung «Konstellationen». Sie gewährte mit ihren Ausführungen einen tiefen Einblick in das Gedankengut, Wirken und Leben der Künstlerin Julia Steiner (*1982). Diese begann ihre Karriere als Kunstvermittlerin, stellte aber bald fest, dass sie lieber selbst Kunst macht. Erste Erfolge gaben ihr Recht. Sie bekam schnell Aufträge von Museen und kreierte Kunst am Bau.

Schwebende Bildräume

Steiners gesamtes Schaffen kreist um die Themen Raum, Zeit, Dasein und Vergänglichkeit. Mit überwiegend schwarzen Tönen erschafft sie in ihren Zeichnungen kraftvolle und zugleich poetische, lichte Bildräume mit viel Bewegung. Das Spiel mit Licht und Dunkel, Abstraktion und Gegenständlichkeit fasziniert. Sie verfügt auch über ein riesiges Repertoire an strukturalen Werken und interpretiert diese immer wieder neu. Wie beispielsweise die beiden goldfarbenen Kopfhälften eines Mannes, die nun auf mehreren Papierstreifen am Boden liegend ausgestellt sind. Die Ausstellung selbst umfasst gemäss Gaillard drei Ebenen: erstens die riesigen monochromen Zeichnungen an den Wänden und Video-Installationen, zweitens die von der Decke hängende Garninstallation und drittens die diversen strukturalen Werke am Boden. Das Ganze bildet eine Einheit und erzeugt eine spezielle Raumatmosphäre zum erleben – sogenannte Bildräume. Mit ihrer Garn-Installation aus Hunderten von weissen Fäden nimmt sie die Raumstruktur und geschwungenen Deckenlinien auf und setzt sie raumfüllend fort. Man wandelt wie durch einen riesigen Vorhang, der immer wieder neue Schätze preisgibt. In Videoaufnahmen, die zum Teil erstmals in der Schweiz zu sehen sind, zeigt sie ihr Schaffen. So verschmilzt sie beispielsweise die Bibel und den Koran Seite für Seite miteinander zu einem grossen Buch. Gedanken an friedfertiges Zusammenleben und Einheit kamen bei den Besuchenden spontan auf und veranlassten lobende Kommentare.

Vergehen und Vergänglichkeit

Die mit Kupfer überzogenen Gras-Installationen «whispering systems» an den Wänden wirken wie äusserst fragile dreidimensionale Gemälde und symbolisieren eingefangene Vergänglichkeit. Jede Arbeit dieser 62-teiligen Serie folgt mehreren von der Künstlerin definierten und festgelegten Bewegungsregeln, bis eine in sich stimmige Komposition entsteht. Die 2019 kreierte Faden-Struktur «root of potential (power of two)», die aus einem bis acht Fäden besteht und sich gegen unten immer mehr verdickt und anwächst, steht laut Gaillard als Sinnbild für Begegnung und Wachsen.

Der letzte Raum

Tiefschürfend und berührend sind die neusten Werke aus den vergangenen 15 Schöpfungsjahren von Julia Steiner. Sie träumte von ihrem eigenen Tod in einem Kunstraum. Diesen bildete sie realitätsnah nach. In einem Video schleift sie in stundenlanger Arbeit mit einer Bürste ihre zuvor gemalten Werke von Wänden, Decke und Boden. Der fast bittere Geschmack von Vergänglichkeit schwebt spürbar über dem Ganzen und macht nachdenklich.

Die Ausstellung ist noch bis am 2. November zu sehen.

Kunstverein Oberer Zürichsee